Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.

Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 15. Memel, Freitag, den 18. Januar. **1878.**

Tages-Chronik.

Aw 18, Nachm. 4½ Uhr, im Stadtverordnetensaale Versammlung des Gemeinde-Kirchenrathes und der Gemeinde-Vertretung der St. Johannis-Gemeinde.

Die Friedensbedingungen.

II. (Schluß.)

Für Oesterreich-Ungarn ist damit die Reihe der aus dem Friedensschlusse sich ergebenden Unzuträglichkeiten noch nicht abgeschlossen. Durch die Selbstständigkeitserklärung Montenegro's und Serbiens werden Bosnien und die Herzegowina von dem Türkischen Staatskörper so losgelöst, daß daselbst die Insurrection zum normalen Zustande würde, wenn nicht anderweit Abhilfe kommt. Was aus einem „Bischen Herzegowina“ werden kann, hat eine traurige Erfahrung gezeigt, und so dürfte Oesterreich-Ungarn sich schwerlich dem Zwange entziehen dürfen, die genannten Provinzen zu annectiren. Der numerischen Vermehrung der Oesterreichischen „Völker“ würde eine weitere Verflüchtigung des jetzt schon kaum definirbaren „Oesterreichischen Staatsgedankens“ entsprechen, die centrifugalen Kräfte der Habsburgischen Monarchie erhielten neues Uebergewicht und in dem vormaligen Kulturstaate kämen mehr und mehr die uncivilisirten Elemente zur Herrschaft. Die große Mission Oesterreichs, die Kultur nach dem Osten zu tragen, würde in ihr Gegentheil verkehrt, die Slavische Impotenz würde ihren Stempel den schönen Kulturländern der Stephanskrone aufdrücken.

Bei alledem haben wir noch vorausgesetzt, daß Rußland sich bescheidet, die Wiedererstattung des im Krimkriege verloren gegangenen Gebietstheiles an den Donaumündungen nicht zu verlangen. Auch diese Voraussetzung stützten wir nicht auf des Grafen Andrassy Langmuth, die selbst die Sperrung der bedeutendsten Oesterreichischen Handels- und Wasserstraße überdauern möchte, sondern auf den Umstand, daß die Deutsche Reichsregierung unmöglich zugeben kann, daß die Russische Grenzsperre auf einen bisher für den Deutschen Handel freien Strom ausgedehnt, und die Bedrückung, welche die Preußischen Ostprovinzen nun schon fast gewöhnt sind, auch auf Süddeutschland — namentlich Bayern — übertragen wird.

Das Schicksal, welches Bulgarien zugedacht wird, liegt am meisten in Dunkel. Bulgarien selbstständig zu machen, wie es jetzt Serbien werden soll, oder auch nur, wie es Serbien bislang gewesen, ist unmöglich, weil dadurch der Türkei das nothwendige Hinterland verloren geht, d. h. Konstantinopel schutzlos wird. Bulgarien in irgend einer Form von der Türkei loslösen, heißt: Rußlands Großmuth es überlassen, wenn es von Konstantinopel Besitz ergreifen will. „Duobus litigantibus tertius gaudet“ ist ein altes Wort, das, in's modern Diplomatische übersetzt, bedeutet: Um ungestört einen Vortheil zu erlangen, hetzt man zwei Andere gegen einander. Dieses Rezept würde Rußland bald anwenden, und Europa hätte dann die Genugthuung, mit ungeheurem Blut- und Geldaufwand für Rußland die möglichste Bequemlichkeit zur Annexion Konstantinopels zu erkaufen. Hier liegt also ein eminentes Europäisches Interesse vor, der Hinausführung der Russischen Pläne vorzubeugen, und wir haben auch die Hoffnung, daß in diesem Punkte es gelingen wird, die Russischen Prätensionen zu vereiteln. Jede zweckdienliche Garantie für gerechte und billige Behandlung der nichtmuhamedanischen Bevölkerung Bulgariens wird überall willkommen geheißen werden.

Daß Rußland in Armenien das Gebiet von Kars und das von Batum für sich beansprucht, ist ebenso bekannt, wie die Geneigtheit der Pforte, auf diese Forderung einzugehen, und die zustimmende Haltung Englands.

Der letzte Punkt der Friedensbedingungen betrifft die Dardanellen-Passage. Rußland verlangt für seine Kriegsschiffe das Recht der freien Durchfahrt durch die Dardanellen, ein Recht, das ihm wie den anderen Ländern im sogenannten Meerengenvertrage abgesprochen ist. Hier ist es, wo Englands Widerspruch am heftigsten sein wird. Wir wollen es dahin gestellt sein lassen, ob hier England ein Europäisches oder ein spezifisch Englisches Interesse zu wahren bemüht ist. Aus dem entwickelten Eifer zu schließen, ist letzteres der Fall; und somit kommen wir auf das große „Wenn“ der ganzen Friedensverhandlungen. Wir haben in der letzten Zeit gerade so viel Ueberraschendes, aller Berechnung Spottendes erlebt, daß wir uns nicht wundern dürfen, wenn im letzten Augenblicke eine Complikation eintritt, die alles Vorangegangene zu Nichte macht.

Es ist ja möglich, sehr leicht möglich, daß England sich begnügt, die Zahl seiner Gibraltars zu vermehren und durch die Besetzung von Gallipoli Rußlands freie Meerengen-Passage einigermaßen illusorisch zu machen; es ist aber auch möglich, daß England jetzt noch zur bewaffneten Intervention schreitet. In der öffentlichen Meinung hat sich gerade in den letzten Tagen ein Umschwung geltend gemacht, nicht gerade zu Gunsten einer bewaffneten Intervention, wohl aber gegen Rußland.

Zeigt England in eilfter Stunde noch eine würdige Energie, so ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß Rußland durch den Schaden eines vergeblich geführten opferreichen Krieges dahin gebracht wird, fruchtbringende innere Arbeit der Thätigkeit eines Europäischen Störenfriedes vorzuziehen. Im anderen Falle dürften die Friedensbedingungen nicht wesentlich anderslauten, als wir sie eben skizzirt haben, d. h. sie würden wohl Friedensbedingungen heißen, aber nur Waffenstillstandsbedingungen sein.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 17. Januar.

Offiziös wird geschrieben: Nachdem die Außerpreußischen Bundesregierungen dem Vorschlage, eine Conferenz von Delegirten zur Durchführung der **Eisenbahntarif-Reform** zu berufen, zugestimmt hatten, ist zwischen den Regierungen vereinbart worden, daß für die Staatsbahnen jeder Staat drei Delegirte ernennen und für die Privatbahnen im Ganzen 7—8 Delegirte an der Conferenz theilnehmen sollen. Der Zusammentritt derselben, welche unter dem Vorsitz eines Directors der ältesten Preußischen Staatsbahn tagen wird, steht unmittelbar bevor. — Auf der Tagesordnung der letzten Sitzung des Bundesrathes stand u. A. auch der Antrag Preußens in Betreff der Erhöhung der **Tabackssteuer**. Dieser Antrag erweist sich jedoch nach seinen Motiven als nicht allein auf die Tabackssteuer gerichtet, sondern zugleich als Anregung zu einer allgemeinen Steuerreform.

Das Geheimniß welches bis zur Stunde über der **Katastrophe bei Schipka** waltete, ist gelüftet. Ein officieller Bericht des Großfürsten Nikolaus erklärt dieselbe auf eine ganz natürliche Weise. Es war durchaus kein Verrath im Spiele, sondern die Russen haben ganz so operirt, wie bei den unmittelbar vorhergehenden Balkanübergängen. Das ganze Türkische Schipka-Corps hat sich ebenso wie wenige Tage vorher die Armee von Sophia dem süßen Kef ergeben und Allah und den Schnee dafür sorgen lassen, daß die Russen nicht über den Balkan kommen. Der Russische General Radetzky hat nur mit der 14. Division die Türkischen Truppen im Schipka-Passe in der Front festgehalten und zwei Umgehungs-Colonnen, und zwar Skobelew mit der 16. Division rechts über den Maragedük und Fürst Mirski mit der 9. Division links über die Trawna-Pässe abgeschickt. Diese beiden Russischen Colonnen gelangten am 7. d, ohne Widerstand zu finden, in den Rücken der Türkischen Positionen. Es scheint, daß das aus mindestens 20,000 Mann bestehende Türkische Corps am 7. d. M. Abends noch keine Ahnung hatte, daß es umgangen und nahezu eingeschlossen war. Erst am 8. d, als beide Russische Colonnen sich gegen das Dorf Schipka in Marsch setzten, entspann sich ein Kampf, der sich am 9 Morgens, als nun Radetzky die Türken in der Front angriff, in eine allgemeine Schlacht umwandelte und Abends mit der Gefangennahme der Türken endete. Hätten die Türkischen Generale nur einen Funken Energie und Initiative gehabt, so wäre es ihnen noch am 8. d. möglich gewesen, die Armee der Katastrophe zu entziehen. Die Befestigungen, welche den Durchmarsch der Türken im Passe selbst durch so viele Monate verhinderten, hätten, wenn sie tapfer vertheidigt worden wären, auch jetzt genügt, den vom Sveti-Nikolaja-Berge anrückenden General Radetzky mit der 14 Division aufzuhalten. Die ganze, mindestens 20,000 Mann starke Türkische Schipka-Armee hätte sich dann mit verkehrter Front auf die Umgehungs-Colonnen Skobelew's und Mirski's werfen und dieselben gegen die Tundja drängen können. Wäre es den Türken jedoch nicht gelungen, die Russischen Umgehungs-Colonnen zu werfen, so hätten sie sich doch wenigstens durchschlagen und so einer schmählichen Capitulation entziehen können.

Die Vorwürfe, welche der **Türkische Marineminister** im Ottomanischen Parlamente wegen der Unthätigkeit und der fehlerhaften Verwendung der prachtvollen Panzerflotte anhören mußte, haben die Türkischen Admirale veranlaßt, in den letzten Tagen einige Lebenszeichen von sich zu geben. Die Türkischen Monitors haben nämlich nach einander Eupatoria an der Westküste und Feodosia oder Kaffa an der Ostküste der Krim und endlich Anapa an der Kaukasischen Pontusküste bombardirt. Eine solche Action der Türkischen Panzerflotte hat indeß sehr wenig Nutzen und noch weniger Sinn. Einige in Brand geschossene Gebäude mehr oder weniger in solchen elenden Küstenorten werden die Russische Macht nicht schädigen, sondern höchstens dazu beitragen, von Russischer Seite Repressalien in Bulgarien und Armenien hervorzurufen. Ein Bombardement und ein Angriff von Odessa, das einen der Hauptdepotplätze des Krieges bildet, und eine Forcirung der Flußmündungen des Dnieper oder des Dniester und die Zerstörung der Magazine von Akkerman und Nikolajew hätte jedenfalls mehr Sinn gehabt. Auch die Forcirung der Donau-Mündungen und die Zerstörung der dortigen Anstalten der Russen würde eine dankbare Aufgabe für eine Flotte sein, welche nicht von der Torpedo-Angst besessen ist. Zum mindesten hätte man von der Türkischen Flotte erwarten können, sie werde die Blokade der Russischen Pontushäfen wirksam aufrecht erhalten und verhindern, daß Russische, mit Feldkanonen armirte Kauffahrteidampfer und Torpedo-Kutter von Nikolajew aus das ganze Schwarze Meer befahren und vor Batum und am Eingange des Bosporus Türkische Monitors attaquiren und Privatschiffe kapern.

Nach Allem, was verlautet, sind die **Russischen Friedensverhandlungen** in Konstantinopel noch unbekannt. Dagegen unterliegt es keinem Zweifel, daß Kaiser Wilhelm und ebenso Fürst Bismarck bereits mit den genauen Details vertraut gemacht worden sind. Ob aus diesem engsten Kreise schon etwas nach anderer Seite hin durchgesickert haben mag, ist möglich, aber nicht als sicher anzunehmen. Nach einer Berliner Version, die möglichenfalls von jener auf vier Augen stehenden distinguirten Mitwissenschaft beeinflußt sein kann, verlegt Rußland den Schwerpunkt seiner Forderungen nach Hoch-Armenien und fordert in Europa für sich selbst nur die Retrocession der im Pariser Vertrage ihm verloren gegangenen Donau-Ufer-Landschaften, womit der Rumänische Alliirte einen Nasenstüber erhalten würde, so daß ihm Muße bleibt, sich über das Cui bono? betreffs seiner Hilfeleistungen mit dem Schicksal abzufinden. Wie es mit dem Königskrönchen steht, weiß der Knabe Karl zu dieser Stunde noch nicht.

Die „Neue Fr. Presse“ veröffentlicht die Skizze einer hochinteressanten Unterredung, welche **Midhat Pascha** in London mit **Earl Beaconsfield** hatte. Insbesondere tritt hervor, daß in England noch nicht die Hoffnung aufgegeben sei, daß einem etwaigen Russischen Vormarsch auf Constantinopel noch mit Unterstützung einer andern Macht ein Hemmschuh angelegt werden könnte, und die unten folgenden Depeschen scheinen das zu bestätigen. Ins Schwarze trifft ferner Midhat Paschas Mahnung, daß England, auf Grund früherer Versprechen, der im Zustande der Erschöpfung befindlichen Türkei seine Intervention nicht verweigern könne, und daß in dieser Beziehung Englands Ehre engagirt sei. Beaconsfield vermied eine Antwort darauf, notirte sich aber Midhat's Vorbehaltung. Zum Schluß warnte Midhat Pascha davor, durch Verschleppung einer Action die Gefahr von Massacres in Rumälien herauf zu beschwören. Der würdige Türkische Patriot konnte keine geeignetere Zeit zu dieser Unterredung wählen, als die jetzige. Was darüber verlautet, kann nicht wohl ohne tiefen Eindruck auf das am 17. d. M. zusammentretende Parlament bleiben. Engländer haben ein Verständniß dafür, wenn ihnen so frank und treffend die Wahrheit der Lage auseinander gesetzt wird.

Die Trauer um den verstorbenen **König ist in Italien** tief und allgemein; für die Zeitungen giebt es gar keinen anderen Stoff als das Leben Victor Emanuel's. Tausend kleine Züge und Anekdoten werden von ihm erzählt, und dem Sohne ruft die öffentliche Meinung von allen Seiten zu: Werde wie dein Vater! Von allen Universitäten des Landes kommen große freiwillige Studenten-Deputationen zu der Leichenfeier. Selbst die republikanische Partei zeigt die aufrichtigste Theilnahme für den Monarchen, an dessen Sterbebett Medici und Crispi gestanden. Der Beschluß, die Leiche Victor Emanuels im Pantheon zu Rom beizusetzen, wird in Turin großen Aerger erregen. Aber die Entscheidung des Königs Humbert scheint uns sehr richtig. Der erste König des geeinigten Italien braucht ein anderes Grab als seine Ahnen, die bescheidenen Regenten von Sardinien, und Königlicher als

das Pantheon, in dessen Rund die Geister des alten Rom walten und Rafael's Staub ruht, kann keine Begräbnißstätte sein.

Am 24. Januar werden in Frankreich die Bürgermeisterwahlen stattfinden. Kraft des Gesetzes vom 12. August 1876 ernennt die Regierung die Bürgermeister in den Hauptsorten der Departements, der Arrondissements und der Cantons, in allen andern Gemeinden wählt der Gemeinderath seine Bürgermeister. Von 36,000 Gemeinden, die in Frankreich bestehen, gehören nur 3000 der ersten Classe an; die Wichtigkeit der Wahlen vom 24. Januar, aus welchen 33,000 Bürgermeister hervorgehen, ist also nicht zu unterschätzen. Das Rundschreiben, in welchem der Minister den Präfecten die Haltung vorschreibt, welche sie in Bezug auf die Bürgermeisterwahlen beobachten sollen, ist ganz von dem freisinnigen Geiste eingegeben worden, wie alle amtlichen Schriftstücke, die Marcere seit dem 13. Dezember erlassen hat. Es schildert die Wichtigkeit der genannten Beamten für die Gemeinde wie für den Staat und empfiehlt den Präfecten, sich das Vertrauen derselben zu erwerben und zu erhalten, ihr Ansehen zu heben und ihnen in schwierigen Fällen Beistand zu leisten.

Deutsches Reich.

≃ **Berlin**, 15. Januar. Der Deutsche Landwirthschaftsrath setzte heute seine Verhandlungen fort und berieth über die Stellung der Deutschen Landwirthschaft zur Aufhebung des Deutsch-Oesterreichischen Handelsvertrages. Die über diesen Gegenstand niedergesetzte Commission, für die Herr Prof. Richter (Tharand) das Referat übernommen, ist einstimmig der Ansicht, daß ein Zolltarifkrieg nicht in den Interessen der Landwirthschaft liege, weil die autonomen Tarife, um ein Schutz der nationalen Arbeit zu sein, immer geändert werden müssen und dadurch zu Schwankungen im eignen Lande führen. Bei den Verhandlungen behufs Abschluß des Vertrages empfehle es sich aber, dahin zu wirken, daß die Exportprämien Oesterreichs-Ungarns beseitigt, die Differenzialtarife der Bahnen aufgehoben werden. Sollte kein Vertrag zu Stande kommen, so müßte bei dem autonomen Zolltarif das Interesse der Landwirthschaft berücksichtigt und bei einer Enquête über die wirthschaftliche Lage des Landes auch landwirthschaftliche Sachverständige zugezogen werden. Herr Knauer schilderte die ungünstige Lage der Deutschen Zucker- und Spiritusfabrikation gegenüber der Oesterreichischen. Er empfiehlt die Erhebung mäßiger Finanzzölle von allen in größeren Quantitäten nach Deutschland importirten Produkten. Ein dahin gehender Antrag wurde von Herrn Uhden und Genossen eingebracht. Herr v. Borries schildert den Schaden der Differenzialtarife, Herr Korn denjenigen der Oesterreichischen Exportprämien. Herr v. Rabenau macht auf die großen Gefahren eines Zollkrieges Aller gegen Alle aufmerksam und beantragt im Interesse der Statistik mäßige Recognitionsgebühren zur Feststellung der Bilanz von Ein- und Ausfuhr. Herr v. Oehlschlägel glaubt, daß die Landwirthschaft auch einer autonomen Stellung Deutschlands mit Ruhe entgegensehen könne. — Schließlich wird die vorgeschlagene Resolution und der Antrag Rabenau angenommen, der Antrag Uhden abgelehnt. Uebrigens wird noch eine zweite Lesung über den Gegenstand stattfinden. — Die weiteren Verhandlungen bezogen sich auf die Spiritussteuer. Zwei Anträge aus Bayern und Sachsen, welche die Umwandlung der Maischraumsteuer in eine Fabrikatsteuer fordern, hatten diese Frage, über die schon im Jahre 1873 Verhandlungen stattgefunden, wieder auf die Tagesordnung gebracht. Die beiden Referenten, Herren Uhden und Oelschlägel, empfehlen, in der Hauptsache übereinstimmend, der Versammlung, sich den früheren Beschlüssen entgegen für die vorläufige Beibehaltung der Maischraumsteuer zu erklären. Zur Hebung der durch Differenzialfrachten, Schutzzölle, Exportprämien des Auslandes hervorgerufenen Nothlage der heimischen Spiritusindustrie empfehlen sie die Einführung von Exportpämien und Steuerrückvergütung für den nicht zu Getränken, sondern zu gewerblichen Zwecken verwendeten Spiritus. Zur Deckung des dadurch entstehenden Ausfalls empfiehlt der erste Referent die Besteuerung der Branntwein-Schankstätten, der zweite Referent dagegen eine Erhöhung der Branntweinsteuer. Herr Korn beantragt demgegenüber im Interesse der Autorität des Landwirthschaftsraths, bei den früheren Beschlüssen lediglich stehen zu bleiben. Herr Kennemann will die beiden Eingaben aus Baiern und Sachsen dem Reichskanzler als Material zur Benutzung bei der Steuerreform überweisen. Die Versammlung beschließt, über sämmtliche zu diesem Berathungsgegenstande gestellten Anträge zur einfachen Tagesordnung überzugehen.

△ **Berlin**, 15. Januar. Die Gemeinde-Abgaben-Commission des Abgeordnetenhauses erledigte in ihren Sitzungen von gestern Abend und heute die zweite Lesung der §§ 14 bis 20 der Vorlage. An Aenderungen wurden angenommen: I. Zu § 15 auf Antrag des Abg. Schmidt-Sagan: „den in § 13 gedachten directen Gemeindeabgaben unterliegen auch 1) in der Gemeinde, wo sie ihren Wohnsitz oder Sitz haben: die juristischen Personen, die Actiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Actien, die Berggewerkschaften und diejenigen eingetragenen Genossenschaften, deren Gewerbebetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht; 2) die vorstehend unter 1 erwähnten und alle sonstigen Personen, sofern sie, ohne in der Gemeinde einen Wohnsitz zu haben oder sich länger als drei Monate aufzuhalten, daselbst Grundbesitz haben oder ein stehendes Gewerbe oder eine Pachtung, oder außerhalb einer Gewerkschaft Bergbau betreiben (Forensen), mit Einschluß a) des Reichs- und Staatsfiskus, mit alleiniger Ausnahme der gänzlich freizulassenden Post- und Telegraphenverwaltung, b) der Gemeinden und weiteren Kommunalverbände. Anstalten zu gemeinnützigen Zwecken und solche milde Stiftungen, welche nicht blos zu Gunsten bestimmter Personen und Familien bestehen, können durch Gemeindebeschluß von den gedachten Abgaben freigelassen werden." — Die Annahme dieses Antrages, welche mit 9 gegen 7 Stimmen erfolgte, bedingte eine entsprechende Aenderung in § 16. II. Bei § 16 kam ein Antrag Meyer-Breslau zur Annahme: „Jede steuerpflichtige Unternehmung des Reichsfiskus oder Staatsfiskus gilt in Beziehung auf die Steuerpflicht als selbstständige steuerpflichtige Person." III. Hinter § 20 wurden auf Antrag Meyer-Breslau und Schmidt-Sagan mehrere Alineas angefügt, deren wichtigstes lautet: „Für Staatseisenbahnunternehmungen der rechnungsmäßige Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben mit der Maßgabe, daß von den Einnahmen 4 % Zinsen des Anlagekapitals abgezogen werden, dessen Höhe der Handelsminister festsetzt." — Die Privateisenbahnen unterliegen einer ähnlichen Besteuerung.

Die XVI. Commission des Abgeordnetenhauses, welcher die Vorberathung des Gesetzentwurfs betr. die evangelische Kirchenverfassung für Schleswig-Holstein und Nassau obliegt, hat gestern Abend ihre Berathungen begonnen. Die Abgg. Richter (Sangerhausen) und Dr. Wachs sind zu Referenten ernannt. Auf Vorschlag des Vorsitzenden Dr. Techow wurde eine zweimalige Lesung beschlossen, die Generaldiskussion gab den Abgg. Dr. Brüel und Freiherr v. Hammerstein einerseits und den Abgg Dr. Virchow und Dr. Langerhans andererseits Gelegenheit, ihre ablehnende Haltung der Vorlage gegenüber von ihren prinzipiellen Standpunkten aus darzulegen, wogegen die als Regierungscommissare anwesenden Herren Ministerialdirector Dr. Förster und Geh Oberregierungsrath Barkhausen die Vorlage und deren Verfassungsmäßigkeit vertraten In der Spezialberathung wurde zunächst die Beschlußfassung über Art. 1 des Gesetzentwurfs, als durch die Annahme der folgenden Artikel bedingt, ausgesetzt. Mit der dann begonnenen Berathung des Art. 2 verband sich eine Besprechung der betreffenden §§ der Kirchengemeinde- und Synodalordnung für Schleswig-Holstein selbst, welche bis zu § 46 gedieh und wobei mehrere einzelne Bestimmungen, darunter die dem Kirchenvorstand unempfohlene Fürsorge für Verwahrloste und für entlassene Sträflinge und die dem Kirchenvorstand übertragene Vertretung der Interessen der Kirchengemeinde in Bezug auf die Schule, erörtert und erläutert wurden. Hierbei erkannte man übrigens allseitig an, daß dem bei Berathung der evangelischen Kirchenverfassung für die älteren Provinzen zur Geltung gelangten Grundsatz entsprechend, an den Bestimmungen der Kirchenordnung durch das Staatsgesetz nichts geändert werden dürfe.

Marpingen. Ein Wunderwort, das seine Wirkung niemals und nirgends verfehlen dürfte! Die Einen empfinden bei diesem Namen alle Wonneschauer, welche die Verzücktheit in der Seele eines Gläubigen hervorzurufen vermag, die Anderen, deren Gemüth von Zweifeln und ketzerischen Irrlehren zernagt ist, werden dieses Wort immer nur mit halb ungläubigem, halb verächtlichem Lächeln vernehmen. So aber wird Marpingen Jedwedem immer wenigstens etwas bringen. Die Veranlassung, daß wir gerade heute auf Marpingen zu sprechen kommen, liegt einfach in der für die heutige Abgeordnetensitzung am 15. anberaumten Tagesordnung. Die bekannte Marpinger Petition steht zur Debatte, und wir möchten daher zu den „Enthüllungen aus der Wunderwelt", mit denen die Redner des Centrums heute die ungläubigen Volksvertreter zu überraschen sich vorgenommen haben, auch unsern kleinen Beitrag liefern. Es mußte von vornherein wohl auffällig erscheinen, daß der Marpinger Schwindel in der Art seiner Entstehung so mannigfache Aehnlichkeit mit den sogenannten Muttergotteserscheinungen in der Grotte von Lourdes hatte. Die Preußischen Behörden richteten daher an die Französischen Behörden eine Anfrage nach den nähern Umständen, die in Betreff des Wunders von Lourdes ermittelt worden seien, und erhielten darauf durch Vermittlung des auswärtigen Amtes ausführliche Auskunft. Die Französischerseits angestellten Erhebungen reichen bis in die Präsidentschaft Thiers zurück. Zuvörderst wurde die Thatsache über allen Zweifel erwiesen, daß in jener Grotte zu Lourdes die fraglichen Erscheinungen wirklich stattgefunden hatten und daß sie in der That von Kindern aus der genannten Ortschaft wahrgenommen worden waren. Auf diesem sichern Grunde wurde nun weiter nachgeforscht und siehe da, es ergab sich, daß eine wunderschöne, junge und stattliche Französin in der genannten Grotte ihren Offenbarungen einem nicht minder schönen und jungen Gendarmerie-Kapitän zu machen pflegte. Als sich einstmals die gnadenreiche Jungfrau belauscht glaubte, da breitete sie, sich vor den Geliebten hinstellend, ihr faltenreiches Gewand mit beiden Armen aus und deckte so den hinter ihr kauernden Offizier. In dieser Situation wurde die junge Dame von einigen Kindern aus Lourdes gesehen. Da es gerade im Sommer war, so trug sie ein weißes langabwallendes Gewand, und es war daher kein so großes Wunder, wenn die kindliche Phantasie in dieser Erscheinung die Mutter Gottes leibhaftig erblickt zu haben meinte! Alles dies hat, wie gesagt, die Französische Untersuchung ans Tageslicht gefördert und abschriftliche Mittheilungen befinden sich seit Langem bereits im Besitz unseres Ministeriums des Innern. Nun ist Lourdes allerdings nicht Marpingen, jedenfalls aber steht der Marpinger Schwindel an Großartigkeit weit — unter Lourdes.

Rußland.

Moskau, 7. Januar. Warum sollte man nicht an Wunder glauben? Liegt doch der Glaube an solche in der menschlichen Natur, und wenn zu Zeiten auf diesen Glauben speculirt wird und Wunder, wenn sie von selbst nicht kommen wollen, entweder mit Berechnung in Scene gesetzt oder von den Massen aus der Luft gegriffen werden, so ist solches zu allen Zeiten geschehen und geschieht auch heute in unserer nüchternen Zeit. Bei Beginn des Krimkrieges hat doch selbst die Presse einer Erscheinung der Himmelkönigin erwähnt, die ihre schützende Hand in der Schlacht an der Alma über das Russische Heer ausgestreckt, wenn auch ohne Erfolg; im Volke ging damals das Gerücht, der h. Sergius sei dem Kaiser Nicolaus in dessen Cabinet erschienen und habe ihm ein hölzernes Kreuz übergeben, wie weiland dem Kaiser Konstantin mit den Worten geschehen: „In hoc signo vincers!" Heute wird vor den Thoren von Moskau im Park von Sakolniki auch ein Wunder aufgeführt: Auf einem zugefrorenen Teiche ist in der Mitte eine offene Stelle in der Form eines Andreaskreuzes geblieben. Dabei ist nun nichts Wunderbares, aber das Wunder besteht darin, daß täglich nicht nur das Volk im Kaftan zu Fuße, sondern auch Volk im Frack in Equipagen hinströmt, sich beim Anblick des Wunders andächtig bekreuzt und bei dieser Gelegenheit zugleich opferfreudig in die Tasche greift. Ländlich — sittlich! „Sfowremennoje Tiwestije" giebt eine Probe politischer Metaphysik. „Wir leben", heißt es „mitten unter großen Weltbegebenheiten, in der Zeit einer großen historischen Synthesis. Die Welt des Ostens (?) formirt sich, indem sie sich vom Westen abgrenzt durch ihre besonderen Grundlagen, die sich vor der Hand in dem von ihren Vorvätern überlieferten Glauben bergen, sich aber später politisch und social offenbaren werden. Der Name dieser Grundideen ist im Anfange Bruderliebe, ihr Character der einer Familie, d. h. nicht in patriarchalischem Sinne, sondern in dem Sinne gegenseitiger Stütze, ohne das Dasein von Gewalt. Die so organisirte östliche Welt wird das Ende jedes politischen Raubkrieges, überhaupt jedes Krieges so wie jeder politischen und ökonomischen Anstrengung sein. Mit Einem Worte: der gegenwärtige Krieg ist der Schlüssel zu dem Eingangsthor zu einer ungestörten Glückseligkeit in allen Lebenszweigen der Menschheit." Also der Schlüssel zum tausendjährigen Reiche ewigen Friedens? Rußland, England und die Türkei werden sich brüderlich umschlingen — und von Egypten, den Dardanellen, Batum, Kars und den Milliarden keine Silbe!

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Januar. Der Kaiser hörte gestern den Vortrag des Polizeipräsidenten von Madai, nahm im Beisein des Prinzen August von Württemberg und des Commandanten, General-Lieutenants von Neumann, militärische Meldungen entgegen, arbeitete mit dem Chef des Militär-Cabinets, General-Adjutanten von Albedyll und empfing den Militär-Attaché an der diesseitigen Botschaft in London, Major v. Bietinghof. — In der Preußischen Vorlage beträgt der Eingangszoll für den Centner unbearbeiteter Tabaksblätter- und Stengel 42, für Cigarren und Cigaretten 90, für anderen fabricirten Tabak 60 Mark. Der in Deutschland vom nächsten April ab producirte Tabak wird mit 24 Mark in getrocknetem Zustande besteuert.

— [Abgeordnetenhaus] Erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Uebernahme der Zinsgarantie des Staates für das Anlagekapital einer Eisenbahn von Pasewalk bis zur Preußisch-Mecklenburgischen Grenze. Schmidt (Stettin) und Hammacher sprechen für Verweisung an die Budgetcommission, Berger — gegen den Entwurf — wünscht Auskunft über das Stadium der Reichseisenbahnfrage, sowie ob und wann Aussicht auf das Zustandekommen eines Reichseisenbahngesetzes sei. Der Handelsminister erinnert an das vom Hause in der Reichseisenbahnfrage abgegebene Votum, das der Regierung keinerlei definitive Vollmacht verliehen habe. Gleichwohl betrachte die Regierung dieses Votum als sehr werthvoll und halte durchaus den Gedanken fest, die Preußischen Eisenbahnen auf das Reich zu übertragen. Er sei persönlich ein entschiedener Förderer des Projects. Der Minister widerlegt sodann den Vorwurf des Vorredners, daß der Staat den Privatbahnen eine unbillige und unwirthschaftliche Concurrenz mache. Fühle man sich verletzt, so möge man Beschwerde einlegen, worauf begründetenfalls Remedur erfolgen werde. Der Minister vertheidigt die Vorlage. Dieselbe wird schließlich der Budgetcommission überwiesen. Die übrigen Punkte der Tagesordnung werden ohne Debatte genehmigt — Nächste Sitzung heute 11 Uhr.

Elberfeld, 15 Januar. Die Verhandlungen in dem Prozesse in Sachen der Rheinischen Effektenbank sind einer Meldung der „Elberfelder Ztg" zufolge heute beendet worden. Es wurden gegen sämmtliche Angeklagten dieselben Strafen beantragt, zu denen sie in der ersten Instanz am 31. Juli 1876 verurtheilt worden waren. Das Urtheil wird am 31. d. M. publicirt werden.

Karlsruhe, 15. Januar. Zweite Kammer. Seitens der Klerikalen wurde ein Antrag angekündigt, dahin gehend, die Bitte an die Regierung zu richten, dieselbe möge das Gesetz hinsichtlich der Vorbildung der Geistlichen dahin abändern, daß eine Verständigung zwischen Staat und Kirche möglich werde.

Petersburg, 15 Januar. (Telegramm der „Agence générale Russe"). Der augenblickliche Stand der Dinge in der orientalischen Angelegenheit wird hier als recht befriedigend angesehen. Man hofft allgemein, daß eine Combination gefunden werden wird, durch welche das Interesse Rußlands als kriegführende Macht mit den Interessen der Garantiemächte in Einklang gesetzt werden würde.

Paris, 16. Januar. Das „Journal officiel" veröffentlicht einen Bericht Freycinets, welcher sich für Einsetzung einer Commission ausspricht zur Vorbereitung der erforderlichen Maßnahmen wegen Ausbaues der Häfen und Wasserstraßen, wofür etwa eine Milliarde erforderlich wäre. Der Bericht bemerkt, diese Arbeiten, verbunden mit denjenigen für Ausführung des Eisenbahnnetzes, verursachen einen Kostenaufwand von 4 Milliarden, welcher sich auf 10 Jahre vertheilt.

Versailles, 15. Januar. [Deputirtenkammer] Die Regierung brachte zwei Gesetzentwürfe ein, betreffs Herabsetzung der Telegraphengebühren im internen Verkehr auf 5 Centimes pro Depesche. Zur Durchführung wird ein Credit von 3 Millionen beantragt.

London, 15. Januar. Heute fand ein Cabinetsrath in Derbys Wohnung statt.

— 16. Januar. Der gestrige Ministerrath fand nicht in Derbys Wohnung, sondern in Downingstreet statt und dauerte 2 Stunden. Derby ist etwas besser. — Heute ist wieder in Osbore Ministerrath.

Rom, 15. Januar. Der König drückte beim Empfang des Deutschen Kronprinzen seine tiefe Rührung über die Trauer-Kundgebungen der Nation aus. Der Kronprinz begab sich dann in die Todtencapelle, wo er am Sarge längere Zeit verweilte. Nachmittags 2 Uhr machte Canrobert mit Gefolge dem Kronprinzen einen Besuch im Botschaftspalast. Abends empfing der Kronprinz die Minister. Im Laufe des Tages besichtigte der Kronprinz die Monumente. Das Diner nahm er im Quirinal ein.

— 16. Januar. Der König empfing gestern eine Deputation der Municipalität Turins, die bat, daß die Hülle Victor Emanuels in der Superga-Kirche beigesetzt werde. In seiner Antwort drückte der König seine Befriedigung über den Beweis der Zuneigung der Stadt Turin für seinen Vater und sein Haus aus und fügte hinzu, daß das von seinem Herzen dargebrachte Opfer ein großes sei, wenn er in die Beerdigung seines Vaters in Rom willige, doch bringe er das Opfer, welches das nationale Gefühl fordere. Im Weiteren sagte der König, er habe angeordnet, daß der Degen Victor Emanuels und seine in den Unabhängigkeits-Schlachten erworbenen Auszeichnungen nach Turin gebracht werden. — Die Königin von Portugal ist gestern Abend hier eingetroffen. Der Großherzog von Baden beauftragte seinen Bruder Wilhelm, ihn bei der Leichenfeier zu vertreten. Der Papst ordnete feierliche Obsequien für Victor Emanuel in der Lateran-Kirche an. — Humbert erwiderte gestern Abend den Besuch des Deutschen Kronprinzen. Der Amerikanische Gesandte empfing eine Depesche von Hayes, in welcher derselbe im Namen Amerikas seinem tiefen Schmerz anläßlich des Todes Victor Emanuels Ausdruck giebt. — Turkhan Bey wird die Türkei bei der Leichenfreier vertreten. — Der König empfing heute den Marschall Canrobert; Letzterer besuchte den Erzherzog Rainer und die Minister.

Madrid, 15. Januar. Der Congreß genehmigte die Heirath des Königs mit 309 gegen 4 Stimmen und votirte eine Jahresrente für die Königin im Falle des Ablebens des Königs.

Alexandrien, 15 Januar. Die Zahl der an der Cholera verstorbenen Personen betrug bis zum 31. Dezember v. J. in Mecca täglich durchschnittlich 60, in Jeddah täglich durchschnittlich 38.

Kriegsnachrichten.

Petersburg, 13. Januar. Offizielle Telegramme: Odessa, 14. d. Nach 12½ Uhr Mittags wurde das Bombardement auf Feodosia von den Türken nicht erneuert; Abends 7 Uhr zogen sich die Türkischen Monitors in westlicher Richtung zurück. Im Ganzen sind 12 Häuser durch das Bombardement beschädigt worden, 2 vollkommen zerstört. Die durch das Bombardement verursachten Brände wurden sofort gelöscht; in der Stadt ist die Ordnung vollkommen aufrecht erhalten worden. Außer den bereits gemeldeten Verlusten hatten wir noch 2 contusionirte Soldaten; 3 Pferde wurden getödtet. — Odessa 15. d. Nach einer Meldung aus Novorossiysk vom heutigen Tage hat auch heute Vormittag 10½ Uhr ein Türkischer Dampfer Anapa bombardirt. — Aus Kertsch wird telegraphisch gemeldet, das heute in der Meerenge der Türkische Dampfer „Typus Osmanie" kreuzte.

— Der „Golos" wird aus Odessa geschrieben: „Osman Pascha befindet sich noch immer bei uns und verläßt seinen Lehnstuhl nicht, woran wohl die Wunde und die Erschöpfung in Folge der Reise, vielleicht aber auch seine Seelenstimmung Schuld tragen; für letzteres spricht namentlich der traurige und nachdenkliche Ausdruck seines Gesichtes, der ihn nie verläßt. Seine Wunde ist vollständig ungefährlich, verursacht ihm aber große Schmerzen. Von dem Säbel, den ihm der Kaiser geschenkt, trennt er sich nie. Derselbe liegt neben seinem Lehnsessel auf einem Stuhl. Er empfängt außer offiziellen Persönlichkeiten fast Niemand. Seine früheren Untergebenen, die Paschas von Plewna, machten ihm eine Aufwartung, wurden aber ziemlich kühl empfangen, vielleicht auch in Folge seines leidenden Zustandes; sie blieben nur ein Paar Minuten bei ihm, ohne sich zu setzen. Vor dem Quartier Osman Paschas steht auf Anordnung des Generals ein Schilderhäuschen mit einer Schildwache. Im Vorzimmer dejouirt beständig ein Ordonnanz-Offizier, zu dessen Disposition zwei Gensdarmen gestellt sind. Das Essen für den Patienten wird im Adels-Club zubereitet.

Wien, 15. Januar. Der „Polit. Corresp." wird aus Cettinje telegraphirt, Fürst Nikita marschire mit der Armee gegen Skutari. — Nach einem Telegramm der „Polit. Corresp." aus Belgrad verlange Serbien die Unabhängigkeit des Fürstenthums, die Abtretung Altserbiens und einen Schadenersatz für die Verwüstungen der Türken im letzten Kriege als Friedensbedingungen. — Telegramme der „Presse" aus Tiflis: Ismail Hakki Pascha hat dem General Loris Melikoff den Antrag gestellt, Erzerum gegen freien Abzug der Truppen übergeben zu wollen.

— 16. Januar. Ein Telegramm der „Presse" aus Tirnowa vom 14. Januar meldet: Die Capitulationsverhandlungen mit Widdin haben sich zerschlagen, weil der Commandant entweder Verhandlungen mit den Russen oder freien Abzug der Garnison fordert. 8000 Russen marschiren vom westlichen Lom gegen Widdin an.

Constantinopel, 15. Januar. Montag fand eine große Schlacht zwischen Tatar-Balardschik und Philippopel statt. Heute wurde der Kampf wieder begonnen. Suleiman nahm Stellungen in der Nähe von Philippopel ein und forderte die Bewohner auf, den Ort zu verlassen. Die Russen kamen in Tschirpan an und marschiren nach Jeni-Mahalgre.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampfb.

Petersburg, 17. Januar. „Agence-Russe" meldet, der Sultan machte directe Mittheilung von der Entsendung Servers und Namyks in das Russische Hauptquartier und bemerkt, diese friedlichen Dispositionen wären mit der Versicherung entgegen genommen, daß eine Suspension der Feindseligkeiten erfolge, sobald die durch die Obercommandirenden mitzutheilenden Präliminarien von den Türken angenommen wären.

London, 17. Januar. „Bureau Reuter" meldet aus Constantinopel vom 16. Layard erklärte dem Großvezier, England werde keinen, ohne seine Betheilung geschlossenen, dem Pariser Vertrage zuwiderlaufenden Vertrag acceptiren. Oesterreich habe Erklärungen abgegeben, worin es seine Rechte als Signaturmacht des Pariser Vertrages sich vorbehalte. Man hoffe indeß, daß Rußland zu einem Einvernehmen mit den Mächten gelangen werde. — „Morningpost" meldet: England und Oesterreich zeigten Rußland an, sie würden keinen ohne ihre Zustimmung geschlossenen Friedensvertrag anerkennen.

London, 17. Januar. Die Thronrede, die Schritte der Pforte und Englands bei Rußland hervorhebend, hofft ernstlich, dieselben werden zu friedlicher Lösung führen. So lange die Britische Neutralität unverletzt, werde Englands Haltung dieselbe bleiben. Sollte bei Verlängerung der Feindseligkeiten jedoch ein unerwartetes Ereigniß eintreten, so hoffe die Regierung Behufs zu treffender Vorsichtsmaßregeln auf die Freigiebigkeit des Parlaments.

Locales.

Memel, den 17. Januar.

* [Theater.] Niemand hätte gedacht, daß es unserer Bühnengesellschaft gelingen könnte, überhaupt eine Oper und vorzugsweise diese Oper der Französischen Componisten, die trotz ihres leichten, gefälligen Anscheines Schwierigkeiten genug bietet, zur genußreichen sach- und fachgemäßen Darstellung zu bringen. Aber die Hauptprobe aller Aufführungen, den Beifall des Publikums hat sie glänzend bestanden und selbst der Musikkenner wird sagen müssen, daß die Aufführung der Oper Zampa von Herold am Mittwoch diesen Beifall in vollem Maße verdiente. — An Spiel und Gesang der Hauptrolle, welche dem Fräulein Horny zugetheilt war, dürfen wir schon den künstlerischen Maßstab anlegen. Ihr Gesang ist rein und wohllautend, ihr Spiel ungeziert und effectvoll. Ihre Camilla hätte als eine gute Leistung selbst auf der Opernbühne anerkannt werden müssen. Eine ihrer besten Einzelleistungen war die Ballade des 1. Actes. „In dem Schmuck der ersten Jugend", welche sie mit schöner Anmuth des Herzens und weicher, warmer Empfindung vortrug. Herr Görner als Alfonso, unterstützte ihren Gesang nach besten Kräften, wenn auch seine ersten Parthien nicht so nach Wunsch und Willen gelingen wollten. Dasselbe gilt von der Rolle des Zampa des Herrn Michaelis. Das Quartett: „Da ist er, o wie bebet meine Seele", sowie das Finale: „Das Signal erfüllt diese Hallen" gelangen nicht so vollkommen wie die späteren Parthien. Das kommt wohl auch daher, weil die Stimme des Mimen, die sonst sehr hübsch klingt und sympathisch anspricht, nicht, wie der Componist verlangt, die richtige Baritonlage hat — Im zweiten Act hat zunächst der Chor der Frauen: „Zu der heil. Jungfrau Füßen" die beste Wirkung hervorgebracht. Eine der schönsten wohlgelungensten Leistungen des ganzen Stückes war das Duett des zweiten Aktes: „Camilla Du zitterst"; sowohl Fräul. Horny wie Herrn Görner gebührt hierfür unsere vollste Anerkennung. Der dritte Act, wo die Steigerung der Effecte den höchsten Grad erlangt, ist vollkommen gut und wirkungsvoll zur Darstellung und zum Gehör gebracht worden. In diesem Acte kam auch Spiel und Gesang des Herrn Michaelis zur vollsten Geltung und Anerkennung und darf besonders das Finale als wahre Kunstleistung des Fräul. Horny und des Herrn Michaelis betrachtet werden. Auch alle die übrigen Mitwirkenden thaten ihre Schuldigkeit in vollstem Maße, so Fräul. Rockel als Nitta, so die Herren Lincke und Trendies als Daniel und Dandolo. Es ist allerdings Vieles gestrichen worden, aber aus Passagen keine einzige Nummer und zwar nur solche Passagen, welche die Wirkung des ganzen nicht beeinträchtigten. Wir unsererseits finden es als durchaus nicht entstellend, wenn das hübsche Kleid vom besten Stoff, nicht mit so vielen Rosetten, Schleifen, Rüschen und dgl. überladen ist und mehr als solche Gegenstände des Ausputzes sind nicht fortgeblieben. Unbillig wäre es, wollten wir bei dieser Gelegenheit nicht auch des Herrn Capellmeisters Wegner gedenken, der sich außerordentliche Mühe gegeben haben muß, um das Ganze einstudiren zu lassen, zu ordnen und zu leiten. Auch der Capelle des Herrn Rödel, welche durch Ouverture und Introductionen, Instrumental-Begleitung und Führung dem Stücke erst zur vollen Wirksamkeit verhalf, soll ihr Lob nicht vorenthalten bleiben. Bei etwaiger Wiederholung des Stückes wolle man den Theaterbesuch nicht versäumen; die zweite Aufführung ist jederzeit genußreicher als die erste.

a. [Königlich Preußische 157. Klassen-Lotterie.] Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse findet statt.

* [Jagd] In Beziehung auf die Bestimmung des § 292 des Strafgesetzbuches, wonach die Ausübung der Jagd auf fremdem Jagdterrain mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder mit Gefängniß bis zu drei Monaten bestraft wird, hat das Obertribunal in einem Erkenntniß vom 23 November 1877, im Gegensatz zu dem Appellationsgericht zu Bromberg, folgenden Satz ausgesprochen: Nicht nur das Verfolgen von Wild zum Zwecke des Fangens oder Erlegens, sondern auch die bloße Aneignung von lebendem, verendetem oder gefallenem Wild auf fremdem Jagdterrain ist als Jagdvergehen auf Grund des § 292 Str.-G.-B. zu bestrafen.

Standesamtliche Nachrichten
vom 17. Januar.

Geboren: dem Arbeiter Wilhelm Kiehl eine Tochter.

Aufgeboten: Arbeiter Johann Ludwig Borrmann mit Barbara Jakubowski.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Ida Hundsdörfer in Benkheim mit dem prakt. Arzt Herrn Dr. Otto Salecker in Elbing, Fräul. Martha Schmidt mit Herrn Eugen Neumann in Berlin.

Geboren ein Sohn: Herrn Wilhelm Kluth, Herrn Carl Will in Königsberg, Herrn Albert Kuttner in Königsberg.

Gestorben: Frau Louise Petereit, geb. Meyer, in Tilsit, Tochter Martha des Kreisrichter Herrn Kuhn in Wehlau, Frau Dr. Johanna Malchke, geb. Markuse, Herr Kaufmann Adolph Moßheim in Königsberg, Herr Hauptmann a. D. Guido v. Treskow in Großbruch, Sohn Richard des Herrn Kreutzberger in Hochlindenberg.

Fremden-Raport.

British Hotel. Fabrikant Kleit, Kaufl. W. v. Rowinski, Bosse, Halpert, Burckert, Wolff, Elias, Stab, Werner a. Berlin, Steinert, Levin, Goldstein a. Königsberg, Mottau a. Traureuth, Gelhorn a. Danzig, Schäbner a. Frankfurt, Leinert a. Hagen, Stetten a. Görlitz.

Victoria-Hotel. Rittergutsbesitzer Baron v. Rutzen nebst Gemahlin u. Fräul. Tochter a. Polangen. Pastor Schulmann nebst Gemahlin a. Rutzau, Kaufl. Ohlert a. Remscheid, Harnisch a. Berlin, Courth a. Düren.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Eingef.	Januar	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
7	17	Elise	Hornfischer	Hartlepool	Kohlen	Ordre

In der Fahrrinne des Seegatts 20' 1", Strom aus. Wasserstand 1' 8", Wind Oz.S..

Aboma — Richter — 12.12 Memel, 15.1 Oporto; Alles wohl.
Louise Wilhelmine — Wallgrün — 31.12 Pillau, 13.1 Lowestoft.

Amtliche Börsen-Fracht-Notirungen.

16. Januar. Shoreham 45 sh. per Standard Planken u. Latten,
" Dublin 15 sh 6 d. per Load fichtene Balken.

Amtlicher Börsenbericht.

Königsberg, den 16. Januar.

Weizen unverändert, hochbunter loco per 1000 Kil. 118pfd. 188,25, 126/27pfd. 211,75, 130/31pfd. 221,25, 127pfd. 216,50, 123pfd. 202,25, 128pfd. 218,75, 225,75 Mk bez., bunter 123pfd. 197,50 Mk. bez., rother 125pfd. bis 126pfd. 193,50, 119/20pfd. und 122/23pfd. 183,50, 125/26pfd. 190,50, 121/22pfd. 185,75, russischer Girka 126pfd. 188,25, 110pfd. 150,50 Mk. bez.

Roggen unverändert, inländischer loco per 1000 Kil. 119-20pfd. 125, 122/23pfd. 131,25 Mk. bez, pro Januar 126 Mk. Br., 124 Mk. Gd., pro Frühjahr 134,50 Mk. Br., 132,50 Mk. Gd.

Gerste flau, große loco per 1000 Kil. 137 Mk. bez.

Hafer flau, loco per 1000 Kil. 116, 104, 112, russischer schwarzer 106 Mk. bez., pro Januar 122 Mk. Br., pro Frühjahr 124 Mk. Br.

Erbsen unverändert, weiße loco per 1000 Kil. 120, 128,75, 131 Mk. bez., grüne 117,75, 120, 135,50 Mk. bez.

Wicken unverändert, loco per 1000 Kil. 100 Mk. bez.

Dotter loco per 1000 Kil. 219,50 Mk. bez

Hedderich russischer loco per 1000 Kil. 138,75, 145,50 Mk.

Spiritus (per 100 Litres à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres) ohne Faß loco 48,75 Mk. bez., Termine nicht gehandelt.

Spiritus pro 10,000 Liter % ohne Gebinde loco 49¼ Mk. Br., 48¾ Mk. Gd., 48¾ Mk. bez., kurze Lieferung — Mk. bez., pro Januar 49½ Mk. Br., 49¼ Mk. Gd., pro Februar 50½ Mk. Br., 50 Mk. Gd., pro März 51½ Mk. Br., 51 Mk. Gd, pro Frühjahr 52½ Mk. Br., 52 Mk. Gd, pro Mai-Juni 53 Mk. Br., 52½ Mk. Gd., pro Juni 54 Mk. Br., 53½ Mk. Gd., pro Juli 54¾ Mk. Br., 54½ Mk. Gd., pro August 55¼ Mk. Br., 55 Mk. Gd., 55 Mk bez.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Schluß schwach.	Januar 16. M.-Mk.	Januar 17. M.-Mk.
Roggen still, April-Mai	142,50	143
Roggen Mai-Juni	142	142
Hafer April-Mai	138	137,50
Petroleum loco	26	26,50
Spiritus loco	49,60	49,50
4½% Consolidirte Preußische Anleihe	104,25	104,25
4½% Ostpreuß. Pfandbriefe	101,90	101,90
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	149,50	150,25
Russisch-Englische Anleihe von 1872	81	81,60
Russ. Noten	208,15	210,50
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	207,25	209,90
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,50	167,45
London, 1 Lstr. 3 Monate	20,28	20,28
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,39/5	20,38/5
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,70	80,70

Wetterbericht für die Ostseehäfen.
Mittwoch, den 16 Januar.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind	Wetter	Temperatur Cels	Bemerkungen.
Memel	756,0	NNW. 2	bedeckt	— 1	Seeg. mäß. bew.
Neufahrwasser	758,3	NW. 2	do.	00	
Swinemünde	760,6	NW. 1	klar	— 2	Seeg. sehr ruhig
Kiel	760,9	SW. 1	heiter	00	
Skagen	758,5	still 0	do.	00	Seegang schlicht.
Kopenhagen	759,4	do.	Nebel	— 2	
Bornholm	759,0	N. 2	klar	— 0	
Stockholm	755,9	W. 2	bedeckt	— 4	Seeg. mäßig bew.
Riga	753,5	N. 2	do.	— 5	

Uebersicht der Witterung.

Barometer Osten stark gestiegen, nördliche Nordsee stark gefallen. Minimum daselbst bedingt stürmischer Südost. In Studesnäs, Kanal und Hoofden West mäßig, Helgoländer Bucht Süd leicht, westliche Ostsee fast still, östlich Nordwest schwach

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

M | A. i. III. d. 18. c. A. 7½ U.

Die vielfachen Beweise inniger Theilnahme machen es mir zur angenehmen Pflicht, Allen meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen

C. D. Toobe.

Theater-Anzeige.

Mit aufgehobenem Abonnement Freitag, den 18. Januar: Benefiz für Fräul. Elise Grabowska. Zum 1. Male: „Die schöne Melusine." Märchen-Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten und 11 Bildern, nach dem gleichnamigen Volks-Märchen von O. G. Marbach, für die Bühne bearbeitet von Gustav Brann. Musik von Storch.

H. Lincke.

ERNST'scher Gesangverein.

Freitag, den 18. Januar c., Abends 8 Uhr

Uebung.

Der Vorstand.

Kirchliche Bekanntmachung.

Zur Versammlung **Freitag, den 18. Januar, Nachmittags 4½ Uhr,** in dem Stadtverordnetensaale werden der Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung der St. Johannis-Gemeinde hierdurch ergebenst eingeladen.

Zum Vortrage kommen:

1. die Wahl eines Mitgliedes in den Gemeinde-Kirchenrath und eines in die Gemeindevertretung,
2. die Entlastung der Kirchenkassen-Rechnung pro 1876,
3. der Etat pro 1878.

Der Vorsitzende
Habrucker.

Weihnachtsfest

des Handwerker-Vereins,

verbunden mit einer Prämiirung und Bescherung der Fortbilungsschüler im **Schützenlocale Dienstag, den 22., Abends 8 Uhr.**

Billetausgabe Sonnabend und Montag, Abends von 6 bis 10 Uhr bei Herrn Pertz.

Das Fest-Comitee.

Restaurant de Passage.

Täglich Concert u. Gesangs-Vorträge.

Heute Abend

Warme Leberwurst,

eigenes Fabrikat, wozu ganz ergebenst einladet

J. Huhn, Holzstraße 30.

Täglich frische Rinderfleck

in und außer dem Hause empfiehlt

W. Mietzker.

Gieding's Restauration.

Delikate Rinderfleck zu jeder Tageszeit, in und außer dem Hause.

Nach Schönbusch

gute Schlittbahn.

Nach Liban

Montag früh Gelegenheit.

E. Petereit, Fuhrhalter, Hospitalstr. 2/3.

Nachdem die Auflösung unserer Gesellschaft beschlossen, fordern wir die Gläubiger derselben auf, sich bei uns sofort zu melden.

Memel, den 12. Januar 1878.

Ostpreuß. Binnenschifffahrts-Actien-Gesellschaft in Liquid.
Hch. Gerlach.
Hugo Scharffenorth.

Freunde

des Engl. od. Franz.,

welche diese, jed. Gebild. unentbehrl. Sprachen ohne Lehrer erlernen oder sich darin vervollk. wollen, find. i. d. Unterrichtsbriefen n. d. **Methode Toussaint-Langenscheidt** hierzu das **sicherste, billigste u. bequemste Mittel.** — Eine Einsicht in den 50 Pf. kost. Probebrief [Marken!] dieses ehrenvoll anerkannten, bereits in 26. Aufl. erschien., (v. d. Redakt. dsr. Zeitschr. in No. 122/1874 empfohlenen) u. von fast allen Kulturvölkern adoptirten Unterrichtsmittels wird jed. Selbstprüfenden darthun, d. hier nicht zu viel versprochen worden Zu adress.: **Langenscheidtsche Verl.-Buchh. (Prof. G. L.) Berlin, S. W.,** Möckern-Strasse No. 133. Prospekt gratis.

Sonnabend, Vormittags 11 Uhr, sollen mehrere **Kinder- und Arbeitsschlitten** am Schauspielhause meistbietend verkauft werden.

Ein **starker einspänniger Schlitten** und etwas **Pferdegeschirr** soll **Sonnabend, Vormittags 11 Uhr,** vor dem Schauspielhause verkauft werden.

Convertirung

der 5 % Prioritäts-Obligationen Litt. A. der

Ostpreussischen Südbahn-Gesellschaft.

Die Besitzer der laut Bekanntmachung vom 21. Dezember 1877 zur Rückzahlung per 1. Juli 1878 gekündigten 5 % Prioritäts-Obligationen Litt A. der Ostpreußischen Südbahn-Gesellschaft werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß der Umtausch in 4½ % Prioritäten gegen Empfang einer **Prämie von 1½ %** des Nominalbetrages **nur noch bis zum 24. Januar d. J.** erfolgen kann, und zwar:

in Königsberg i. Pr. bei der Haupt-Kasse
" " der Ostpreußischen Südbahn,
" " bei J. Simon Ww. & Söhne,
" Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
" " " " Berliner Handels-Gesellschaft,
" Frankfurt a. M. bei M. A. v. Rothschild & Söhne.

Nach dem 24. Januar d. J. wird eine Prämie nicht mehr bewilligt. Den Besitzern der abgestempelten Obligationen verbleibt neben der Prämie von 1½ % auch noch der **volle Zinsgenuß von 5 % bis zum 1. Juli 1878.**

Königsberg, Berlin, Frankfurt a. M., 9 Januar 1878.

Schlesischer Fenchel-Honig-Extract

von **Emil Szczyrba** in Breslau, das beste und sicherste Hausmittel gegen **Catarrh, Husten, Heiserkeit, Verstopfung, Verschleimung,** für **Kinder** und **Erwachsene,** bekommt man allein ächt in 1/1, 1/2 und 1/4 Flaschen nebst Gebrauchs-Anweisung bei Apotheker Herrn **Th. Groening.**

NS. Die Flaschen sind blau gesiegelt und tragen ein gelbes Etiquett. Siegel und Etiquette tragen meine Firma. Jeder andere Extract ist unecht.

Bekanntmachung.

Am Montag den 21. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, sollen im hiesigen Amtsgefängnisse ein Haufen Steine und mehrere große Fensterköpfe mit Fensterflügeln öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden. Käufer werden hiezu eingeladen.

Schmelz, den 16. Januar 1878.

Der Gemeinde-Vorstand.

Auction.

Dienstag, den 22. d. Mts. findet in meinem Auctionslokale der erste Verkauf statt. Dazu von meinen Gönnern bestimmte Gegenstände, Waaren 2c. werden zur Einlieferung erbeten.

G. F. Jausiems,
Auctions-Commissarius.

Auction.

Montag, den 28. Januar, Nachm. 2 Uhr, werden bei mir Pfandstücke verkauft.

J. Lengies.

Cichorien 55 löthig à 17 Pf. empfiehlt

J. L. Stamm.

Honig-Kräuter-Malz-Extract

von **L. H. Pietsch & Co.** in **Breslau.** Untersucht von dem **Königl. Sanitäts-Rath** Herrn **Dr. Schlegel.** Das anerkannt **beste** Hausmittel gegen

Husten, Katarrh,

entzündliche Zustände der **Athmungs-Organe, Lungenschwindsucht, Heiserkeit, Verschleimung** 2c.

Zu haben in Memel bei **Herman Horch.**

Außer **zahlreichen** Anerkennungen besitzen wir auch ein **Dankschreiben** Sr. Durchl. des Deutschen Reichskanzlers **Fürsten von Bismarck.**

Frische Messinaer Apfelsinen,

schöne süße Frucht, empfiehlt

C. H. Engel.

Feinsten klb. Ceylon-Kaffee à Mk 1,30.
do. Java-Kaffee à Mk 1,20 u. 1,10.
empfiehlt ***J. L. Stamm.***

Eine elegante vollständig geritten e

schwarzbraune Stute,

auch zur Zucht geeignet, 4½ Jahr alt, 5' 3" groß, ist vortheilhaft käuflich

Marktstraße 42/43.

Carneval! Costumes aller Art, billige Preise, (nicht verleihen). Alle Artikel für Fastnacht; komisch gemalte Bilder, Lebensgröße, für Saal-Decorationen, 4½ Mk. Preislisten versendet **Bonner-Fahnenfabrik,** Bonn a. R.

Echte Christiania Anchovies,

in ½ Dunkern von ca. 4 Pfund, empfiehlt

C. H. Engel.

Feinste gem. Zucker-Raffinade

à 44 und 48 Pf. empfiehlt

J. L. Stamm.

Pfannkuchen pro Dutzend 50 Pf.,
Strochnester à 25 Pf.
empfiehlt ***R. Daum.***

Beste grobe Heizkohlen,

aus dem Schiffe **Juno,** Capitän Lindt, am Ballastplatze liegend, sowie **dopp.**

gesiebte Hartlep. Nußkohlen

aus dem Schiffe **Calypso,** Capitän Wenzel, am Cahrs'schen Platz liegend, offeriren billigst

R. Ranisch-Schwedersky & Co.

Bockbier.

Bock- und Salvatorbier, in Gebinden und Flaschen, die halbe Flasche à 10 Pf., Wiederverkäufern Rabatt, empfiehlt

R. Völckner,
Brauerei Libauerstr. 43.

Ein starker **Arbeitsschlitten** billig zu haben bei **Albert Taudien,** Schmelz.

Auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 1. d. M. (Gesetz-Sammlung Seite 225) mache ich hierdurch darauf aufmerksam, daß die bereits durch Bekanntmachung vom 21. Juni 1875 zur Einlösung öffentlich aufgerufenen Preußischen Kassenanweisungen vom 2. November 1851, 15. December 1856 und 13 Februar 1861

a. in Berlin:

bei 1 der General-Staats-Kasse,
" 2 der Controlle der Staats-Papiere,
" 3 der Kasse der Königlichen Direction für Verwaltung der directen Steuern,
" 4 dem Haupt-Steueramt für inländische Gegenstände,
" 5 dem Hauptsteueramt für ausländische Gegenstände,
" 6 der unter dem Vorsteher der Ministerial-, Militär- und Bau-Commission stehenden Kasse;

b. in den Provinzen

bei 1 den Regierungs-Hauptkassen,
" 2 den Bezirks-Hauptkassen in der Provinz Hannover,
" 3 den Landeskassen in Sigmaringen,
" 4 den Kreis-Kassen,
" 5 den Kassen der Königlichen Steuer-Empfänger in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westphalen, Hessen-Nassau und Rheinland,
" 6 den Bezirks-Kassen in den Hohenzollernschen Landen,
" 7 den Forst-Kassen,
" 8 den Haupt-Zoll- und Haupt-Steuerämtern, sowie
" 9 den Neben-Zoll- und den Steuerämtern

nur noch **bis zum 30. März 1878** zur Einlösung angenommen werden, nach diesem Zeitpunkte aber ihre Gültigkeit verlieren und alle Ansprüche aus denselben an den Staat erlöschen.

Berlin, den 5. October 1877.

Der Finanz-Minister.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist eingetragen, daß die Firma Gebr. Ephraim in Memel erloschen ist.

Memel, den 15. Januar 1878.

Königl. Kreisgericht.
Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Gerichts-Exekutor Johann Faltins und die Kaufmannswittwe Johanne Julianne Bergner, geb. Dierlam, von hier haben durch den Vertrag vom 5. Januar d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 5. Januar 1878.

Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Losmann Janis Meykies von Schmelz, im Beistande seines Vaters des Losmann Jurgis Meykies von Dittauen, und Marinke Kallweit von Schmelz, letztere im Beistande ihres Vormundes, Wirth Martin Stimbra von Petraschen, haben durch den Vertrag vom 7/10. Dezember d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 11. Dezember 1877.

Königliches Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Gustav Albert Schakinnus und Marie Bertha Wollenberg von hier, letztere im Beistande ihres Vaters, des Schneidermeister Eduard Wollenberg von hier, haben durch den Vertrag vom 11. Dezember d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 12. Dezember 1877.

Königliches Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Das den Fischmeister Johann und Eva, geb. Schmidt, Engelien'schen Eheleuten gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück Schmelz No. 84, das mit einer Fläche von 3 Hektaren 92,40 der Grundsteuer unterliegt und nach einem Reinertrage von 6,27 Thlr. und einem Nutzungswerthe von 45 Mark zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, in unserm Bureau III. eingesehen werden können, soll

am 21. März 1878,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 18/19, im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird

auf den 23. März 1878,

Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Memel, den 12. Januar 1878.

Königl. Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Holzschneidemühlenbesitzer Wilh. Mielentz in Jedwilleiten der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben, oder noch nicht geprüft sind, ein Termin

auf den 28. Januar d. J.,

Vormittags 11½ Uhr,

in unserm Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 39, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Tilsit, den 14 Januar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
(ges.) Keber.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel. Beilage.